

Joseph von Copertino, historische Darstellung.



Quelle: Österreichische Nationalbibliothek

## Heilige des Monats September

**Gott macht durch Menschen Geschichte und die wird somit nicht selten zur Heilsgeschichte, manchmal trotz allem. Das ist die Kernbotschaft katholischer Heiligenverehrung, doch es geht um mehr. Jeder, der den Weg der Heiligkeit beschreitet, macht sich auf, seine göttliche Bestimmung zu finden. Von Anbeginn erinnert die Kirche daher an Frauen, Männer und Kinder, die es mit Gott ernst meinten. Ihre Botschaft, so unterschiedlich die Lebensentwürfe auch sind, ist immer die gleiche: Ein Leben aus dem Glauben ist möglich.**

## Gebet

*Heiliger Joseph von Copertino,  
deine große Gabe war es, über den Dingen zu stehen.  
Was man dir oft als Schwäche auslegte, war deine Stärke.  
Deine Gelassenheit ist beeindruckend.  
Wunderbar ist dein Hingezogenensein zu Gott.  
Wie gerne würden auch wir uns erheben:  
über unsere menschlichen Fehler und  
unmenschlichen Schwächen,  
über unsere mangelnde Einsicht und  
unsere ängstlichen Befürchtungen,  
über unsere alltäglichen Sorgen und existenziellen Nöte.  
Diese Gabe erbitten wir auf deine Fürsprache von Gott  
durch Christus, unseren Herrn.*

## Lernen, über den Dingen zu stehen

### Joseph von Copertino

**K**ennen Sie auch solche Menschen? Was sie anfassen, geht kaputt. Was sie anfassen, bringen sie in der Regel nicht zu Ende. Sie haben große Pläne, aber jeder weiß, dass daraus eigentlich nichts werden kann. – Auf den ersten Blick scheint Joseph von Copertino so ein Sonderling und Versager gewesen zu sein. Die Kirche aber sprach ihn 1767 heilig. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts gehörte er in Italien zu den beliebtesten Volksheligen. Sein Gedenktag ist der 18. September.

#### Ein Blick in die Vergangenheit: Wer war der hl. Joseph von Copertino?

Giuseppe Maria Desa wurde am 17. Juni 1603 in Copertino bei Lecce im italienischen Königreich Neapel geboren. Copertino liegt ganz südlich und bildete geographisch den Absatz der italienischen Stiefel-Silhouette. Schon sein Geburtsort lag also irgendwo ganz am Ende der Welt. Seinen Vater lernte er nie kennen. Der verschuldete Bauer war schon vor Josephs Geburt gestorben. Seine fromme Mutter zog den von Anfang an kränklichen Jungen groß. In Josephs Kindheit und Jugend lebten beide vom Ertrag der kleinen Landwirtschaft, den

sie Jahr für Jahr mühsam einbringen mussten. Joseph war verschlossen, ein Träumer, Phantast und Eigenbrötler, und eben auch kein guter Schüler. In der 7. Klasse erkrankte er schwer und verließ die Schule ohne Abschluss. Eine später begonnene Schuhmacherlehre brach er ab. Irgendwie brachte er nichts zustande. Aber Joseph war fromm.

Es war dann die Mutter, die sich 1620 um die Aufnahme Josephs bei den Kapuzinern in Martina Franca im heimatnahen Tarent bemühte. Die Kapuziner schickten ihn aber schon bald als „untauglich“ zurück nach Hause. Die Franziskaner-Minoriten von Santa Maria della Grottella, nahe seiner Heimat, hatten dann wohl Mitleid und holten ihn 1621 zunächst als Hausknecht zu sich. Die Mönche wussten ihn offenbar zu nehmen. Er beeindruckte sie trotz mangelnder Intelligenz durch seine Demut, seine sorgende Mitmenschlichkeit und seine tiefe Frömmigkeit. 1625 nahmen ihn die Franziskaner auf. Mit so manchem Zugeständnis bewältigte er ein Minimum der theologischen Studien. 1628 wurde er zum Priester geweiht. Die Franziskaner setzten ihn zunächst als Hilfsgeistlichen in seinem Heimatort Copertino ein. Dort

feierte er die Messe und erbettelte, wie damals bei den Franziskanern üblich, in den Dörfern der Umgebung den klösterlichen Lebensunterhalt.

Bald fiel Joseph von Copertino durch wundersame Zeichen auf, die hunderte von Menschen bezeugten: Mystische Ekstasen, Heilungen und sogenannte Levitationen: Oft wurde er in mystischer Verückung vom Boden schwebend in die Luft erhoben. Das ist über 70-mal dokumentiert. Zu den bekanntesten Zeugen gehören Prinzessin Maria von Savoyen (1594–1656) und Polens König Johann II. (1609–1672). Einmal soll sich Joseph von Copertino über 60 Meter von der Erde erhoben haben. Im Volksmund hieß er bald der „fliegende Bruder“.

Als ihn immer mehr Schaulustige aufsuchten, wurde er nach Assisi versetzt, wo er von 1639 bis 1653 lebte. Dort begegnete er Herzog Johann Friedrich von Braunschweig (1625–1679), den er in seiner unaufdringlichen Einfachheit vom katholischen Glauben überzeugte. Weitere Stationen seines mehr und mehr zurückgezogenen Lebens waren die italienischen Klöster Pietrarubbia, Fossombrone und schließlich Osimo bei Ancona. Dort starb er am 18. September 1663.

#### Ein Blick in die Zukunft: Was könnte der hl. Joseph von Copertino von mir wollen?

Dass sich einer in frommer Ekstase in die Luft erhebt, kann ich kaum glauben. Hingegen die Erfahrung, dass mir alles zu viel wird und ich am liebsten „davonfliegen“ möchte, scheint mir oft mehr als realistisch. Wie viele gläubige Menschen träume ich nicht selten davon, fernab von den alltäglichen Belastungen bei Gott Zuflucht zu nehmen. Nicht selten kommt es zu dieser Sehnsucht, wenn ich die Dinge des irdischen Lebens zu ernstnehme. Dann fehlt mir in der Regel die Einsicht, dass ich mich nicht an Kleineliches, Nebensächliches und Vergänglichliches klammern soll. Das, worauf es im Leben aus dem Glauben wirklich ankommt, ist ja immer größer als ich, ist eben nicht sekundär, berührt das Ewige.

Der hl. Joseph von Copertino hatte die besondere Gabe, loszulassen und sich sogar körperlich über alles Irdische zu erheben. Geistlich ist mir das auch möglich. Diese Tugend heißt Gelassenheit! Wie gut ist es, wenn man über den Dingen stehen kann.

THOMAS KLOSTERKAMP OMI



Kirche des hl. Joseph von Copertino in seinem Heimatort.

Das Patronatsfest des hl. Joseph Maria Desa wird in seinem Heimatort Copertino nicht nur mit Gottesdiensten und Prozessionen begangen, sondern auch mit prachtvollen Illuminationen und einem Feuerwerk.

